

unverwüßliche Heiterkeit beliebt, nur sprach sie etwas zu viel und gerieth dabei in kleine Widersprüche und Verlegenheiten. Seit ihr Mann 1752 die ältere Linie der Kinsky beerbt hatte, führte sie in Wien ein großes Haus und gab glänzende Gesellschaften, welche vom Hofe und von den Diplomaten besucht wurden. Wie ihr Gemal neigte sie mehr zur ständischen feudalen Partei. Der Fürst Kinsky war von Jugend auf Soldat, hatte den siebenjährigen Krieg mitgemacht, wurde 1772 nach Wenzel Liechtensteins Tode Director der Artillerie und 1778 Feldmarschall. Die beiden Schwestern kamen nur selten auf ihre Güter nach Böhmen und brachten den Sommer gewöhnlich in einem Landhause zu Weidlingau bei Wien zu. Die dritte in der Gesellschaft war die Fürstin Leopoldine Liechtenstein<sup>1)</sup>, eine Tochter des ehemaligen Obersthofmeisters Graf Franz Philipp Sternberg, und mit dem Fürsten Franz Joseph Liechtenstein, dem älteren Sohne des Fürsten Emanuel, vermählt. Sie hieß deswegen die „Franzin“. Ihr Gemal erbte 1771 von seinem Vater das Gut Feldsberg, 1772 nach dem Oheim Wenzel Liechtenstein das große Majorat und noch im selben Jahre von seiner Cousine Theresie Liechtenstein, verwitweten Herzogin von Savoyen, einige Güter, so daß er mit Ausnahme des Majorates Kruman alle Güter des Hauses Liechtenstein in Deutschland und Oesterreich wieder vereinigte. Er ist der Stifter der älteren souverainen Linie Liechtenstein, welche noch blüht. Seine Frau hatte ihm acht Kinder geboren, von denen jedoch nur sechs am Leben waren. Der älteste Sohn Aloys diente im bairischen Erbfolgekrieg und übernahm nach dem Tode seines Vaters 1781 die Güter;

<sup>1)</sup> Geboren 11. Dec. 1733.